

weil z. B. die Bedeutung *Sobeks* für *Hertha* einen irrationalen Wert hat. Über den metallenen Beigeschmack von Vereins-„Wechsel“ zu reden, wobei schon manch einer nicht nur symbolisch geplatzt ist, hieße den DFB. eine Blinden- und Taubeneinigung schelten!

Im Tennis gilt eine Maxime: wer mit einem Turnier die Jahresunkosten und noch etwas für den Reservefonds seines Klubs verdienen will, muß es sich etwas kosten lassen. Dieses „Etwas“ ist ganz individuell und richtet sich nach dem Renommee, das der Spieler bei *Wallis Myers* genießt. Ein Spieler von Format ist bei standesgemäßen Ansprüchen sehr wohl in der Lage, im Sommer eine Bädertournee zu absolvieren, den Herbst in Italien zu verbringen, im Winter auf gedeckten Courts sein Fortkommen zu suchen und sich im Frühjahr an der Riviera für die anstrengende Sommersaison beizeiten zu stählen. Neugierigen Fragen nach dem Beruf begegnet der Spieler zweckdienlich mit dem Hinweis, Vertreter für Tennisartikelfabriken zu sein. Doch hüte er sich, die einheimische Industrie vor den Kopf zu stoßen! Sonst vermerke man als Beschäftigung, Amateur zu sein. Dieser Beruf ernährt im Tennis seinen Mann und seine Frau. Und Arbeit schändet bekanntlich nicht, bestimmt nicht im Tennis!

In der Leichtathletik verdienen ausschließlich jene 25 bis 30 Cracks, die in der Saison als Wanderzirkus durch die Lande ziehen. Taucht z. B. in der Provinz ein Köhner auf, so ist er bald darauf in Berlin zu finden. Ein Klub hat ihn sich eingehandelt, bietet ihm eine gute Stellung, zahlt ein eventuell notwendiges „Studium“, bei freier Wohnung und Verpflegung im Klub selbst. Zur Zeit sind die Firmen-, besonders die Versicherungskonzerne en vogue. Sie bieten eine 150 RM-Stellung und 50 Rpf. für den Trainingstag. Geht dieser Köhner später einmal in die Provinz zurück, behält sein Berliner Verein ein Interesse daran, ihn fernerhin für seine

Farben starten zu sehen. Ist es dann wirklich ein Wunder, wenn dieser junge Mann, der keinerlei eigene Einkünfte hat, sich sein Auto halten kann? Die Behörden dulden dies, weil sie den jungen Mann für ihre eigenen Feste gebrauchen und sein Können als einnahmestärkender Magnet wirkt.

Die hauptsächlichsten Einnahmequellen fließen aus den Sport-Reisen, die augenblicklich notgedrungen beschränkt sind, aber beträchtliche Möglichkeiten besaßen, „gehörig anzuschaffen“. Es ist hier üblich, bei bestimmter Fahrdauer die zweite Klasse mit Schlafwagen zu vergüten. Es gibt wohl keinen Athleten, der dann nicht Holzklasse reist, um die Differenz einzustecken. Ein anderer Athlet, der größtes Ansehen genießt, wohnt bei der Abrechnung nach einem Meeting immer in Ostpreußen, dabei ist er in Berlin garnisoniert. Er kann ganz schöne Einnahmen verzeichnen. Wer hat auf jenen Trupp geachtet, der mit bezahlter Rückfahrkarte aus der Schweiz kam, um hintereinander in Karlsruhe, Mannheim, Nürnberg, Halle, Berlin, Rheinland und Kassel zu starten? Einige Mitglieder gaben als Wohnort in Süddeutschland eine norddeutsche Stadt an, und jenseits des Maines bezeichneten sie sich als Angehörige süddeutscher Universitäten. Überall liquidierten sie zweiter Klasse, Schlafwagen, hin und zurück, und sonstige Spesen. Einige Herren dürften



Kiril Arnstam